

Um Ihnen ein besseres Nutzererlebnis zu bieten, verwenden wir Cookies. Durch Nutzung unserer Dienste stimmen Sie unserer Verwendung von Cookies zu. [Weitere Informationen](#)

Ok

☰ Menü



🏠 > Lokales > Remscheid > [Arbeitsalltag gibt Patienten ein Stück Normalität zurück](#)



0



FACEBOOK



E-MAIL



TWITTER



GOOGLE+



AUTOR



FEEDBACK



MERKLISTE

Historisches Foto

Arbeitsalltag gibt Patienten ein Stück Normalität zurück



Aktualisiert: 19.01.18 - 17:44



Ein Platz an der Sonne: Die Fernsehlotterie machte es 1986 möglich, dass der Tannenhof seine Beschäftigungstherapie ausbauen konnte. © Michael Sieber

Historisches Foto zeigt Beschäftigungstherapie der Stiftung Tannenhof.

- Anzeige -

Von Andreas Weber

Vergangenen Samstag richtete der

RGA bei seinem historischen Foto den Blick auf die Stiftung Tannenhof. Von Rainer Frey aus Niederkassel wurde dies erkannt: „Es wird einer der Therapieräume der Stiftung Tannenhof gezeigt. Im Hintergrund sehen wir deutlich die Rückfassade des ehemaligen Festsaals zwischen Haus A und B.“ Auch Helmut Schucht führte richtig aus: „Die Evangelische Stiftung Tannenhof steigert mit Hilfe der Therapien die Belastbarkeit der Patienten allmählich.“

Für die Langzeit-Patienten der 1896 gegründeten Stiftung tat sich im Januar 1986 viel. Zu verdanken war dies einem Segen. Die Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ spendierte 400 000 Mark. Verwaltungsdirektor Paul Muckel erklärte dem RGA: „Mit diesem Geld sanieren wir die Räume für die Beschäftigungs- und Bewegungstherapie.“ Über das Diakonische Werk hatten die Lüttringhauser im Mai 1985 den Antrag an die deutsche Fernsehlotterie gestellt.



Die Ergotherapie heute – mit (von links) Abteilungsleiter Andreas Wern und den Mitarbeiterinnen Miriam Pütz und Franziska Hyder. © Michael Schütz

Die Überweisung sei zur rechten Zeit gekommen, berichtete der RGA. Sanierung und Ausbau der Räume für die Therapie seien fällig gewesen. Arbeitstherapie gilt als wichtiger Baustein in der psychiatrischen Behandlung. Über die vergangenen drei Jahrzehnte ist der Bereich ausgebaut worden. Arbeit wird im Tannenhof als wichtiger Schritt in Richtung Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gesehen.

Dem Zentrum für Arbeitsdiagnostik und berufliche Integration (ZABI) bescheinigt dessen Leiter Andreas Wern: „Im Rahmen der Arbeitstherapie haben Patienten und Bewohner die Möglichkeit zu erfahren, dass Dinge wieder gelingen. Sie lernen, dass sie in der Lage sind, verwertbare und für andere Menschen nützliche Ergebnisse zu erzielen.“ Das Selbstwertgefühl werde gesteigert, ein positives Lebensgefühl stelle sich ein.

Stiftung Tannenhof geht Verträge mit Firmen aus der Region ein

Ein Stück Normalität kehrt so zurück in Leben, die aus der Bahn geraten waren. Die Stiftung Tannenhof geht dabei Verträge mit Firmen aus der Region ein. Niederschwellige Tätigkeiten werden für Bewohner und Patienten angeboten. Einfache Montage, Verpackung und Konfektionierung werden in der Stiftung als Auftragsarbeit verrichtet. Nichts, was die Wirtschaftsunternehmen nur aus sozialem Verantwortungsbewusstsein an den Tannenhof übertragen. „Wir sprechen von einem hart umkämpften Markt, hauptsächlich mit Betrieben aus osteuropäischen Ländern“, meint der Diplom-Psychologe Wern.

Patienten trainieren Aufgaben, die ihren Berufsalltag widerspiegeln

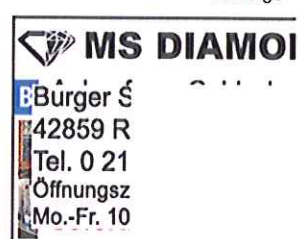
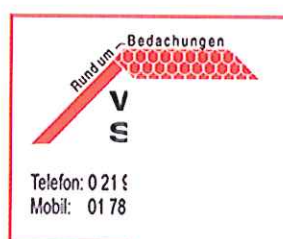
Vor zwanzig Jahren schuf die Stiftung Tannenhof eine eigene klinikinterne Einrichtung, die sich auf „Arbeit und psychische Erkrankung“ spezialisierte. Daraus entstand das ZABI. Dabei sollen die Patienten nicht irgendeine Tätigkeit verrichten, sondern gezielt Aufgaben trainieren, die ihren Berufsalltag widerspiegeln.

Heute ist das ZABI nicht ausschließlich für die arbeitstherapeutische Versorgung von Patienten zuständig, sondern für den Integration-Wohnverbund. „Hier werden ihren Fähigkeiten individuell angepasste und fördernde Angebote in Form von echter Arbeit geschaffen“, meint Andreas Wern in einem Artikel für die Tannenhof-Jubiläumsschrift „Nah bei den Menschen“.

Die Stiftung Tannenhof hat ihren Hauptstandort an der Remscheider Straße 76, ist aber auch mit psychiatrischen Fachkliniken in Langenberg, der Wuppertaler Sanderstraße, Barmen, Elberfeld vertreten. Sie unterhält eine Institutsambulanz der Psychiatrischen Klinik in Langenberg, ein Gerontopsychiatrisches Zentrum in Wuppertal sowie das Haus für Seelische Gesundheit am Friedrich-Ebert-Platz.

Mehr zum Thema

Historisches Foto



- Anzeige -

Das könnte Sie auch interessieren